

Allgemeine Vorrede.

Weisheit Gottes in allen den geringern Umständen nicht allezeit ergründen können. Aber in andern Vorbildern scheint es wiederum anders gewesen zu seyn / als in welchen zwar die Vorbilder ihr geistlich Absehen auf etwas anders gehabt / aber auch ausser dem in etlichen Dingen allein für sich selbst stunden / und hatten nur ihre natürliche Wahrheit / ohne daß sie weiter sahen. Wie dergleichen an der ehrern Schlange zu sehen / als die Christum nur in gewissem Absehen vorbildete : Daß also die Persohnen / die Christum vorbildeten / solches nur in gewissem Absehen gethan / und nicht in allen ihren andern Thaten / vielweniger in ihren Gebrechen und Sünden. Und so muß man dann in den Vorbildern und Parabeln oder Gleichnissen einen Unterschied machen / zwischen dem Kern und Marck des Vorbilds / indem die Gleichniß und Ubereinkommung eigentlich bestehet ; und zwischen der Sache / woraus es bestehet / welche darneben gehet / und nur zu der Vollkommenheit des Vorbilds in seinem eigenen natürlichen Wesen gehöret. So sagt der gelehrte Jude Maimonides ganz recht : Die prophetische Parabeln sind zweyerley Sattung. In etlichen bezeichnen alle besondere Worte eine besondere Sache ; In andern zeigt die ganze Parabel wohl eine bezeichnete Sache / worinn zwar viele Worte sind / doch nicht / als ob ein jedes Wort etwas bey der bezeichneten Sache thäte / sondern sie dienen nur zum Zierath / damit die Parabel wohl fliesse / und die Ordnung der Sache in derselben erhalten werde. So wird mit einem Schar die Erde zwar durchschnitten ; Allein / damit solches geschehen möge / so müssen noch andere Dinge dabey seyn / die zur Vollkommenheit des Pflugs gehören. Desgleichen / auf einem Instrument geben allein die Saiten den Ton / allein sie können das nicht thun / es sey dann / daß noch mehr Sachen dabey sind. So auch / an einem Messer schneidet nichts als die scharffe Seite / und gleichwohl gehören die Spitze / der Rücken und der Stiel zur Vollkommenheit des Messers. Eine solche Verwandniß hat es mit allen Instrumenten / und absonderlich mit den Schildereyen / die mit den Vorbildern am besten übereinkommen / auf welche / neben dem / das der Mahler eigentlich vor hat / viele andere Dinge / mehr zum Zierath / als etwas zu bedeuten / gemahlet werden. Und dis muß man in allen Gleichnissen und Vorbildern wohl in acht nehmen / daß man nicht in allen Stücken derselben / allezeit Geheimnisse suche / sondern / daß man insonderheit wohl acht gebe auf den Zweck des heiligen Geistes / den er in diesem oder jenem Vorbilde hat. Und so man den hat / muß man das übrige nicht auf die Folter bringen / wie viele pflegen / die / wann sie ein Vorbild des Alten Testaments unter die Hände bekommen / alles auf eine geistliche Bedeutung zwingen wollen / und von Morgen bis gegen Abend / ja vom Himmel bis zur Erde zusammen schrappen / was ihnen nur möglich / und meinen alsdann / daß sie bis auf das Fundament der Archen kommen / und alles ausgegründet haben. Gleich wie aber in solchen Dingen des Menschen Verstand viel spielen hat / so ist doch solches gemeinlich nichts weniger als der Zweck des Heil. Geistes / und der Weisheit Gottes. Solche Gleichnisse mögen die Ohren wohl kitzeln / aber sie beslecken die Gottes-Gelehrtheit. Und solche Leute / an Statt / daß sie die Vorbilder solten richten nach der Sache / die dadurch wird abgebildet / so richten sie die Sache nach dem Vorbilde / und recken und strecken sie durch die Gewalt der Gleichniß. Allein / das heißt nicht eine Sache erklären / sondern verdunkeln. Und in allen solchen Ausbreitungen ist gemeinlich ein grosser Überfluß von Worten / als von Wahrheit und Sachen. Ganz anders machten es die Scribenten des Neuen Testaments / die keine Allegoristen / oder Erfinder neuer Allegorien oder geistlicher Vorbilder / sondern wahrhaftige Anweiser und Ausleger der alten Vorbilder waren / nicht als solche / die die Worte des Gesetzes und der Aposteln verdrehet / sondern / welche dieselbe gründlich erkläret / nach Anweisung des Heil. Geistes / Hebr. 9/8. und nachdem es ihnen die Ubereinkommung der Sachen selbst anwies. Welches eine wahrhaftige und aufrichtige Kabbale war / welche die Heil. Männer Gottes nicht aus den väterlichen Traditionen / noch aus den Schlammgruben der Juden / sondern von Gott selbst empfangen haben / um die Geheimnisse / die in der Heil. Schrift verborgen lagen / und insgemein unbekannt waren / durch eine sonderbahre Regierung des Heil. Geistes daraus zu holen / und der Christlichen Kirche / zu ihrer Erleuchtung zu offenbahren. Deren Exempel uns gebühret nachzufolgen / und nachdem sie uns vorgegangen / und uns die